INNENSTÄDTE VON MORGEN – ZWISCHEN NEUERFINDUNG UND COMEBACK

Vortagsveranstaltung zum 16. Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik

11. September 2023
MVZ Wagner / Jena

Veranstalter:

INHALT

Seite 3 | Einleitung und Begrüßung

Seite 5 | Koproduktion im Zentrum – Stephan Willinger / BBSR

Seite 6 | Wie Menschen Räume prägen – Katrin Hitziggrad / Die Zukunftsoptimisten

Seite 7 | Innenentwicklung vor Außenentwicklung – Dr. Nico Ritz / Bürgermeister Homberg (Efze)

Seite 8 | Innenstadttrends und Partizipation – Jens Nußbaum / Stadt + Handel

Seite 8 | Das Dritte Ort-Konzept & bürgerliches Engagement – Ruth Emanuel / HAWK Holzminden

Seite 10 | Podiumsdiskussion und Fazit

Seite 11 | Impressionen

Seite 13 | Projekte

Seite 17 | Impressum

EIN TAG RUND UM DAS THEMA INNENSTADT

Die Herzen unserer Städte und Ortschaften stehen vor komplexen Herausforderungen. Was in der einen Kommune zum Erfolgsfaktor wird, kann in einer anderen Stadt bereits abweichende Effekte haben. Auch wird häufig das Bild einer Großstadt skizziert, wenn über Innenstadtentwicklung gesprochen wird. Doch warum nicht auch auf die Klein- und Mittelstädte schauen? Denn hier zeichnen die Veränderungen bereits vor Corona andere Bilder. Funktionierende Stadtmarketingkonzepte, neue Ansätze zur Leerstandsbewältigung oder die Schaffen von Dritten Orten beispielsweise.

Zu all diesen Themen fand am Vortag des Bundeskongresses der Nationalen Stadtentwicklungspolitik in Jena eine wichtige Veranstaltung statt. Am 11. September 2023 fanden sich circa 100 neugierige Teilnehmende im MVZ Wagner (Musikalisches Versorgungszentrum Wagner) zur Veranstaltung „Innenstädte von morgen – zwischen Neuerfindung und Comeback“ ein. Zur Fachveranstaltung eingeladen hatte sowohl das Büro „Die Zukunftsoptimisten“ als auch JenaWirtschaft. Auf dem Programm standen mehrere Referierende aus den unterschiedlichsten Bereichen der Stadtentwicklungspolitik sowie ein interaktiver Teil mit Diskussionen, Aufgaben und eine Podiumsdiskussion.

BEGRÜSSUNG UND EIN EXKURS INS ALTE GRIECHENLAND

Nach Ankunft und Austausch startete der Tag mit einer Begrüßung von Katrin Hitziggrad vom Büro „Die Zukunftsoptimisten“, die das Event moderierte. In ihrer Begrüßung betonte sie die Wichtigkeit des Themas der Stadtentwicklung und übergab direkt an Lars Liebe aus dem Dezernat für Stadtentwicklung und Umwelt in Jena, welcher sich über bekannte Gesichter aus der Region sowie viele Interessierte aus dem ganzen Bundesgebiet freute. Dieser Umstand verdeutlichte für ihn, dass Stadtentwicklung nur gemeinschaftlich funktioniert. Auch sei die Innenstadt ein Ort für Gastronomie, Bildung, Wohnraum und biete Raum für zahlreiche Arbeitsplätze.

Lars Liebe beschloss seine Rede mit einem Zitat aus dem alten Griechenland: „Die Menschen, nicht die Häuser machen die Stadt.“ Denn vor allem seien Innenstädte Begegnungsräume, ob im innen oder außen, ob kulturell oder beruflich. Die wahre Magie bestehe darin, wie die Öffentlichkeit die Räume nutzt und sie sich aneignet.

ÜBER KOPRODUKTION IM ZENTRUM SPRACH STEPHAN WILLINGER VOM BBSR

Erster Vortragender war Stephan Willinger vom BBSR, dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Sein Thema war die Koproduktion sowie dessen Bedeutung für Städte. Für Stephan Willinger ist die Koproduktion besonders wichtig, da hiermit auf aktuelle Krisen reagiert werden könne.

Über allem steht für ihn die Grundsatzfrage: „In welcher Stadt möchten wir leben?“

Die Ergebnisse von Koproduktion könnten vielfältig sein – von Guerilla Gardening über Dorftreffs und Galerien bis hin zu Wohnprojekten und sogar Energiegenossenschaften. Im Anschluss nannte Stephan Willinger Beispiele für eine gelungene Koproduktion.

Das erste Beispiel führte ins Herz der Hauptstadt, auf den Alexanderplatz nach Berlin. Dort war am „Haus der Statistik“ nach etwa zehn Jahren Leerstand über Nacht ein Banner angebracht worden, auf dem stand, dass dort Räume für Kulturschaffende und Künstlerwohnungen entstünden. Absender der Botschaft war jedoch nicht der Bausenat, sondern eine Initiative, die mit dieser Guerilla-Aktion den Startschuss für ein riesiges Stadtentwicklungsprojekt setzte. Mit Erfolg: Aktuell wird das Gebäude saniert und es werden Nutzungen unterschiedlicher Art ausprobiert.

Darüber hinaus nannte Stephan Willinger die Gründung des Projekts „Stadtmensch“ in Altenburg in Thüringen. Hier entstand aus der Gründung eines Kulturvereins ein von der Initiative der Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördertes Projekt, welches die gesamte Stadtgesellschaft zur Umgestaltung und Mitgestaltung der Innenstadt aufrief. Hierdurch entstanden neben einem Festival Zwischennutzungen, aus denen mittlerweile feste wirtschaftliche Aktivitäten entstanden sind.

Was es in seinen Augen benötigt, um gelungene Koproduktion in einer Stadt zu leben? Offenheit als Grundhaltung, viele Vermittler:innen, eine gestärkte Zivilgesellschaft, den passenden rechtlichen Rahmen sowie gut verteilte Verantwortungen. Und vor allem: Mut und Neugier. Koproduktion sei laut Stephan Willinger eine Aufgabe für die gesamte Stadtgesellschaft.

ZUKUNFTSOPTIMISTIN KATRIN HITZIGGRAD ZEIGTE, WIE POTENZIALRÄUME STADTGESELLSCHAFT AKTIVIEREN KÖNNEN

Als zweite Referentin berichtete Katrin Hitziggrad, die Moderatorin der Veranstaltung sowie Geschäftsführerin des Büros „Die Zukunftsoptimisten“, von ihren bereits erfolgreich umgesetzten Ansätzen zur Leerstandsbewältigung.

In ihrem Vortrag berichtete Katrin Hitziggrad zunächst von ihrer Zeit in Homberg (Efze). Ursprünglich als persönliche Reise geplant, begann die gelernte Immobilienfachwirtin sich mit dem Leerstand vor Ort zu beschäftigen. So gründete sie mit weiteren Akteur:innen das Projekt FreiRaumStation. Mit ihrem Leerstandsmanagement bedient die FreiRaumStation seitdem das Scharnier zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft, fördert die Kunst- und Kreativszene vor Ort und aktiviert Bürger:innen zu mehr persönlichem Engagement. Von Lesungen über Ausstellungen mit lokalen Kunstvereinen und weiteren Aktionen wurden im Zeitraum von Mai bis Oktober 2021 in Homberg insgesamt fünf Freiflächen erfolgreich zwischengenutzt.

So war es nur folgerichtig, das Konzept der FreiRaumStation weiterzuentwickeln. In der hessischen Kreisstadt Borken konnten sich Interessierte ab November 2022 auf Stipendien für vier verschiedene freie Flächen bewerben. Die Bewerbungen waren vielfältig; von regionalen Akteuren aus Kunst und Kultur bis hin zu Firmen, Initiativen und Abiturient:innen. In diesem Prozess zeigte sich laut Katrin Hitziggrad, wie wichtig es ist, dass alle Akteure gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Schließlich bedurfte es für die Planung und Koordinierung eines intensiven Austauschs zwischen Immobilieneigentümer:innen, Nutzer:innen sowie der Stadtverwaltung. Am 1. Februar 2023 starteten die sechsmonatigen Stipendien. Unter den Nutzungen war eine Floristikkünstlerin, welche fernab vom reinen Onlineverkauf den Wunsch eines realen Geschäfts hegte – aber beispielsweise auch fünf junge Abiturient:innen, die in ihrer Nutzung Videospiele produzierten und parallel ein Tonstudio betrieben.

Katrin Hitziggrads Erkenntnis? In vielen Kleinstädten schlummern mehr Möglichkeiten, als man es erwartet. Leerstehende Flächen sind immer auch Potenzialräume. Und Probleme löst man besser nicht mit der Denkweise, mit der sie entstanden sind.

Ihr persönliches Erfolgsergebnis: In Homberg (Efze) sind sämtliche Leerstände in Nutzung und in Borken wurden für drei Flächen zum Zeitpunkt des Events Verstetigungsgespräche geführt.

FÜR INNENENTWICKLUNG VOR AUSSENENTWICKLUNG PLÄDIERT BÜRGERMEISTER DR. NICO RITZ

Als drittes referierte Dr. Nico Ritz, Bürgermeister von Homberg (Efze). Das Besondere an Homberg? Mit 100 Quadratkilometern bietet die hessische Kreisstadt viel Fläche, welche mit lediglich 14.000 Einwohner:innen jedoch nicht allzu dicht besiedelt ist. Darüber hinaus besticht Homberg mit einer malerischen Altstadt, welche jedoch mit Leerstandsproblemen zu kämpfen hat. Oder sollen wir besser sagen – hatte?

Zunächst bot der ehemalige Rechtsanwalt allen Gästen der Veranstaltung einen Blick ins Baugesetzbuch. Denn dort verankert steht schließlich, dass städtebauliche Entwicklung vorrangig in Maßnahmen der Innenentwicklung zu erfolgen hat. Im Anschluss gab Nico Ritz den Zuhörenden einen Crashkurs in Sachen Demografie. Anhand verschiedener Statistiken verbildlichte er den demografischen Wandel und erklärte, weshalb Innenstädte vor diversen Herausforderungen stehen und bei diesem Thema Handlungsbedarf besteht. Auch und gerade in Homberg: Eine Differenz aus 60 Menschen jährlich zwischen Neu-Ruheständler:innen und Berufseinsteiger:innen stellt in einer Stadt mit gerade einmal 7.000 sozialversicherungspflichten Menschen durchaus ein Problem dar.

Um hier sprichwörtlich den Hebel umzulegen, spielt die Innenstadt bzw. die historische Innenstadt Hombergs für Nico Ritz eine ganz bedeutende Rolle. Eine Frage trieb Nico Ritz hier besonders lange um – die Frage, was nach der Einkaufsstraße folgt.

Um den Ortskern Hombergs am Leben zu halten, entschied er sich deshalb für gleich mehrere Schritte. Zunächst sorgte er durch den strategischen Ankauf von Immobilien dafür, als Stadt mehr in die Immobilieneigentümerrolle zu gehen. Des weiteren förderte er die soziale Infrastruktur und ermöglichte es den Bürger:innen mehr, einfach „mal zu machen“. Zudem entschied er sich dafür, das Projekt Summer of Pioneers in Homberg stattfinden zu lassen. Hierbei waren insgesamt 20 Menschen aus eher urbaneren Regionen eingeladen, Ideen zur Belebung der historischen Homberger Altstadt zu entwickeln. Auf diesem Weg entstanden unter anderem eine Quartiersstadtwerkstatt, eine Galerie oder eine Popup-Bar. Und die kleine Kreisstadt geriet bundesweit in die Schlagzeilen – von den Tagesthemen bis hin zur Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Und selbst wenn einige der Projekte scheiterten, ist gerade dies für die Stadtentwicklung besonders bedeutsam. Denn gerade das nahezu bedingungslose Ausprobieren vitalisiere jede Innenstadt. Auch und gerade die Innenstadt einer Kleinstadt wie Homberg (Efze) in der Nähe von Kassel.

JENS NUSSBAUM VON STADT + HANDEL REFERIERTE ÜBER TRENDS UND PARTIZIPATION

Als vierter von fünf Vortragenden sprach Jens Nußbaum vom Stadtplanungsbüro Stadt + Handel über Trends für Innenstädte und allem, was daraus erwächst und mit der Transformation von Innenstädten verknüpft ist. Als seine Aufgabe sieht Jens Nußbaum die Verbindung der Welt der Stadtplanung mit der Welt der Umsetzung. Er brennt für die Themen Innenstadts- und Stadtquartiersentwicklung sowie Kooperation und Koproduktion.

Zunächst beleuchtete Jens Nußbaum das aktuelle Konsumklima und dessen Auswirkungen auf unsere Innenstädte. Hierbei betonte er den allgemeinen Wertewandel und den demografischen Wandel, jedoch auch die Individualisierung der Menschen im Gesamten sowie die wachsende Affinität zum Online-Shopping. Und dann war da ja auch noch eine Pandemie sowie viele weitere Krisen, welche sich unmittelbar auf die Gesellschaft auswirken.

Auch hielt Jens Nußbaum allen Anwesenden wichtige Fakten vor Augen: Während man im KaDeWe in Berlin beispielsweise insgesamt 400.000 verschiedene Artikel kaufen könnte, finden sich bei Amazon 229 Millionen unterschiedliche Produkte. Wie man so einer Produktvielfalt am besten begegnet? Mit einer breitgefächerten Angebotsvielfalt. Indem man Kindern und Jugendlichen als Zielgruppe der Zukunft genügend Gründe liefert, eine Innenstadt zu besuchen und zu nutzen. Mit einem Zentrum als Wohlfühlort, als Ort des Miteinanders und des Ausprobierens.

Um dies zu erreichen, bedarf es laut Jens Nußbaum einer Neuerfindung der Innenstadt. Wie das gelingt? Indem man die DNA der jeweiligen Stadt herausarbeitet und sie mit smarten Angeboten, kreativen Räumen und gemeinsamen Aktivitäten füllt. Auch die Angebotsformen können hierbei einen Transformationsprozess durchlaufen – von Hybridkonzepten und Pop-up Geschäften bis hin zu völlig individuellen Ideen.

So nannte er als Beispiel einen komplett digitalisierten Biergarten in Münster. In diesem können Gäste per QR-Code bei insgesamt zwölf Gastronomien vor Ort Speisen und Getränke bestellen. Oder auch ein Geschäft von H&M, welches sich von der Einrichtung und dem Angebot nahtlos in die Strukturen des umliegenden Stadtquartiers fügt. Als weitere Best Practices nannte er Experimentierräume wie eine Premium-Umkleidekabine für Online-Bestellungen sowie ein digitalisiertes Hotel oder ganz individuelle Projekte wie eine Strandbar auf dem Dach eines Parkhauses.

Für die Ermöglichung solcher Ideen benötige es die Schaffung passender Strukturen sowie die Fähigkeit, adäquat auf Veränderungen zu reagieren. Volles Commitment. Ein neues Mindset. Ko-Kreation statt Ko-Ignoranz. Ein Bündnis aus Politik, Macher:innen, Kreativen, Gewerbetreibenden sowie der Immobilienwirtschaft, das gemeinsame Sache macht. Oder wie Jens Nußbaum es nennt: Partyzipation.

RUTH EMANUEL REFERIERTE ÜBER DAS DRITTE ORT-KONZEPT UND BÜRGERLICHES ENGAGEMENT

Als letzte Vortragende des Tages trug Ruth Emanuel ihre Präsentation vor. Die Kulturwissenschaftlerin Ruth Emanuel hat ihren Background in der Soziokultur und war zuletzt im Verbundprojekt Transformation urbaner Zentren (TransZ) tätig.

In der Kleinstadt Holzminden in Südniedersachsen führte sie mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst ein Forschungsprojekt zum Thema „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“ durch. Gemeinsam mit der Forschungsgruppe verfolgte Ruth Emanuel im Rahmen des Projekts TransZ gleich mehrere Ziele: Zur nachhaltigen Transformation und Entwicklung in Zentren beitragen, Potenziale nutzen, lokale Projekte anstoßen und im Anschluss nach Möglichkeiten der Verstetigung suchen.

Die Auftaktveranstaltung der Gruppe begann dann sogleich mit einer öffentlichen Vortragsreihe zum Thema Leerstand, bei der unter anderem Bürgerinitiativen und Bürgergenossenschaften zu Wort kamen. Daraus ging als erste Arbeitsgruppe eine Gruppe zur Zwischennutzung hervor, welche direkt zur Tat schritt. Nach einer fünfmonatigen Umbauphase eröffneten sie in einem ehemaligen Reformhaus den Kunst(t)raum. Mit wenig Budget brachten sie Beleuchtung an, tunkten die Wände in neue Farbe und umhäkelten beispielsweise dekorativ eine Säule. Das Ergebnis war ein Raum für Ausstellungen, aber auch für alle, die selbst künstlerisch arbeiten wollen. So ermöglichten sie auch Bastelangebote, Mal-Aktionen für Kinder, Workshops für Erwachsene sowie Lesungen. In der regionalen Presse stieß das Projekt auf ein sehr positives Echo. Im Rahmen des Lockdowns während der Corona-Pandemie im Jahr 2020 musste das Projekt leider beendet werden, doch bereits Ende 2020 fand die Gruppe ein weiteres Objekt. Nach einer erneuten Renovierung fanden hier in einem Zeitraum von über einem Jahr Konzerte und Ausstellungen statt. Mit dem Projektende von TransZ endete dann auch diese Zwischennutzung.

In der zweiten Arbeitsgruppe zum Thema Immobilienaufwertung gründete sich eine Bürgergenossenschaft, welche bis heute existiert. Hier fand sich vor Ort in Holzminden eine homogene Gruppe zusammen, welche sich für die Revitalisierung der Innenstadt einsetzt. Mittlerweile besteht die Genossenschaft aus 200 Mitglieder:innen, welche bereits Ende August 2020 das erste Haus kaufte. Aktuell wird eine Sanierung durchgeführt. Auch die Stadt Holzminden und die Stadtwerke sind Mitglied, was Ruth Emanuel besonders betonte, da Verbündete wichtig seien. Die Genossenschaft stößt regional auf große Anerkennung.

Außerdem merkte Ruth Emanuel an, dass Stadtentwicklungsprozesse nicht automatisch inklusiv sind. Also gilt es, dass Empowerment für inklusive Partizipation direkt mit einzuplanen. Und auch einen Tipp an die Kommunen selbst hat sie: Sich auf Experimente einlassen, Verantwortung auch einmal abgeben, und einfach einmal mutig sein.

GELINGT DAS COMEBACK ODER WIRD ES ZEIT FÜR DIE NEUERFINDUNG?

Auf einer anschließenden Podiumsdiskussion wurde diskutiert, sich ausgetauscht und in größerer Runde die Frage nach der Zukunft der Stadt gestellt. Steht die Innenstadt vor ihrem Comeback oder müssen wir sie neu denken?

Vanessa König vom Kabuff in Jena stellt sich die Stadt der Zukunft bunt und vielfältig vor. Bei der Arbeit an und mit ihrem Hybrid-Konzept aus Stoffgeschäft und Café mit selbstgebackenen Köstlichkeiten konnte Vanessa König als Teil der Initiative Innenstadt bereits positive Erfahrungen von der Zusammenarbeit zwischen Akteurin und Stadt sammeln. Genau dies wünscht sie sich auch für die Zukunft.

Christian Gerlitz, Bürgermeister und Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt, betont die Wichtigkeit neuer Instrumente und nannte für Jena als Beispiele die Initiative Innenstadt, das StadtLab sowie die Agentur für Zwischennutzung Blank. Für Christian Gerlitz ist die Innenstadt der Zukunft ein physischer und realer Ort, an dem man sich trifft und gemeinsam gesellschaftliche Lösungen findet.

Dr. Bertram Schiffers, Projektleiter bei IBA Thüringen, wünscht sich für die Stadt der Zukunft viel Spielraum für die Bevölkerung – beispielsweise in Form eines großen Spielplatzes in jeder Stadt. Dr. Bertram Schiffers Plädoyer ist es zudem, den vorhandenen Bestand ernst zu nehmen. Und gemeinsam an dem weiterzuarbeiten, was bereits da ist: dem Leergut. Auch Sabine Wosche von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen nahm an der Podiumsdiskussion teil. Für Sabine Wosche ist es wichtig, die Innenstadt so attraktiv zu gestalten, dass sie wieder zu einem Stadterlebnis wird. Für sie bedeutet das, Freiräume und attraktive öffentliche Plätze zu schaffen. Auch müssten Städte grüner werden, um den Klimafolgen entgegenzuwirken.

Zudem meldete sich Miriam Bätz von Thüringer Agentur für die Kreativwirtschaft THAK zu Wort und betonte die Wichtigkeit der Kreativwirtschaft in Thüringen.

Neuerfindung oder Comeback? Auch wir möchten uns diese Frage stellen. Die Antwort liegt wie so oft im Leben irgendwo dazwischen. Denn die Innenstadt als solche wird nur ihr erfolgreiches Comeback feiern können, wenn sie sich auch zu Teilen neu erfindet. Und immer mehr zu einem Begegnungsort für Menschen wird. Ihnen relevante Gründe und Räume bietet, sich zu treffen, Aktivitäten nachzugehen, in der Innenstadt zu arbeiten und selbstverständlich auch einzukaufen.

IMPRESSIONEN

HINTERGRUND ZUR VERANSTALTUNGSLOCATION

Als Ort für die Veranstaltung wählten JenaWirtschaft und das Büro „Die Zukunftsoptimisten“ das „Musikalische Versorgungszentrum Wagner“ (MVZ Wagner). Das Besondere hierbei: Das MVZ Wagner ist selbst ein Zwischennutzungsdomizil. Denn während das eigentliche „Café Wagner“ über einen Zeitraum von zwei Jahren saniert wird, zog der Verein in eine alte Kinderklinik am Westbahnhof in Jena.

IMPRESSIONEN

PROJEKTAUSWAHL ZUR VERANSTALTUNG

LEUCHTTURM JENA – Facettenreich und gemeinsam für eine lebenswerte Stadt

LEUCHTTURM JENA
WORKSPACE

Fotoquelle: Leuchtturm

PROJEKT-BESCHREIBUNG

Leuchtturm Jena wurde 2018 gegründet und 2019 folgte die Eröffnung des Co-Working Spaces.

WIRKSAMKEIT

- Schaffung neuer Angebote für Gründer:innen & Selbstständige
- Belebung der Innenstadt durch Zwischennutzung
- Aufbau einer beständigen Community
- Erprobung verschiedener Nutzungsideen
- Vernetzung zwischen verschiedenen Fachbereichen, Wirtschaft sowie Kunst & Kultur
- Stärkung der Vielfalt in der Nachbarschaft

HERAUSFORDERUNG

- Akzeptanz innerhalb der Nachbarschaft
- Umgang mit verschiedenen Bedürfnissen zwischen Nutzern des CoWorking Spaces, Künstler:innen, Steakholdern und Nachbarschaft
- Halten der Beständigkeit und Kontinuität in einem ehrenamtlichen Projekt

www.leuchtturm-coworking.de

Im Rahmen der Veranstaltung „INNENSTÄDTE VON MORGEN – ZWISCHEN NEUERFINDUNG UND COMEBACK“ von:

ZUKUNFTS OPTIMISTEN

JENA Wirtschaft
Wirtschaftsförderung

Unterstützer der Veranstaltung:

ERFURT WEIMAR JENA Die Impulsregion

INITIATIVE INNENSTADT JENA E.V.

INITIATIVE INNENSTADTJENA

INITIATIVE INNENSTADTJENA

Gemeinsam für eine attraktive Innenstadt!

www.innenstadt-jena.de

PROJEKTBESCHREIBUNG

Die Attraktivität der Jenaer Innenstadt zu erhöhen und positiv zu beeinflussen ist der Schwerpunkt der Arbeit des Vereins. Die Jenaer City soll ein kundenfreundlicher Ort des Verweilens sein.

Derzeit beteiligen sich ca. 100 Akteure um konkrete Projekte umzusetzen und um an Lösungen von Problemen der Jenaer Innenstadt mitzuarbeiten. Als Interessenvertretung für das innerstädtische Gewerbe soll gemeinsam mit Politik und Verwaltung an Lösungen gearbeitet werden, die die bestehenden Probleme bewältigen.

So unterschiedlich die Mitglieder des Vereins sind – vom Gastronomen über die kleine Einzelhändlerin bis hin zum Geschäftsleiter eines Modehauses – gemeinsam ist allen, dass ihnen die Attraktivität der Jenaer Innenstadt am Herzen liegt. Die Gründung des Vereins erfolgte am 27. September 2017. Als maßgeblicher Treiber des Gründungsprozesses unterstützte JenaWirtschaft, vom ersten Treffen der Gruppe im Frühjahr 2016, über die Erstellung eines Satzungsentwurfes, bis hin zur Vereinsgründung. JenaWirtschaft ist zentraler Ansprechpartner für Jenaer Unternehmen, schafft wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen und trägt mit kompetentem Service zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Standorts bei.

WIRKSAMKEIT

- Belebung der Innenstadt
- Interessensvertretung von Gastronomie- und Handelsbranche
- Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren
- Citymanagement und Schaffung neuer Angebote
- Innenstadt als Verweil- und Erlebnisraum positionieren

HERAUSFORDERUNG

- Fachkräftemangel & Nachfolgeregelungen der Mitgliedsunternehmen
- Verkehr, Logistik & Einkauf innerhalb der Stadt und Bewohnern
- Veränderungen durch Innenstadt durch Onlinehandeln

www.innenstadt-jena.de

Im Rahmen der Veranstaltung „INNENSTÄDTE VON MORGEN – ZWISCHEN NEUERFINDUNG UND COMEBACK“ von:

ZUKUNFTS OPTIMISTEN

JENA Wirtschaft Wirtschaftsförderung

Unterstützer der Veranstaltung:

ERFURT WEIMAR JENA Die Impulsregion

BLANK JENA – Neuer Sinn für leere Räume

blank
Agentur für Zwischennutzung

Fotoquelle: Blank - Agentur für Zwischennutzung

PROJEKT-BESCHREIBUNG

Blank wurde 2020 gegründet und 2022 wurde die Agentur für Zwischennutzung, neben der Kulturberatung Jena und anderen Akteur:innen der Jenaer Vereinslandschaft selbst zum Zwischennutzer einer innenstädtischen Immobilie.

WIRKSAMKEIT

- Leerstandsvermeidung und -belebung durch Zwischennutzung
- Sensibilisierung der Immobilienwirtschaft im Thema Zwischennutzung
- Ermöglichung von Nutzungserprobungen
- Vermittlung zwischen Immobilieneigentümer:innen und neuen Nutzer:innen
- Unterstützung bei Konzeption & Formalitäten

HERAUSFORDERUNG

- Neues Instrument innerhalb der Stadtentwicklung und der Immobilienwirtschaft
- Öffnung und Kooperationen mit Immobilieneigentümer:innen
- Unterschiedliche Ansprache zu den Immobilieneigentümer:innen
- Verhandlungen um die Nutzungskonditionen
- Baurechtliche Rahmenbedingungen

www.blank-jena.de

Im Rahmen der Veranstaltung „INNENSTÄDTE VON MORGEN – ZWISCHEN NEUERFINDUNG UND COMEBACK“ von:

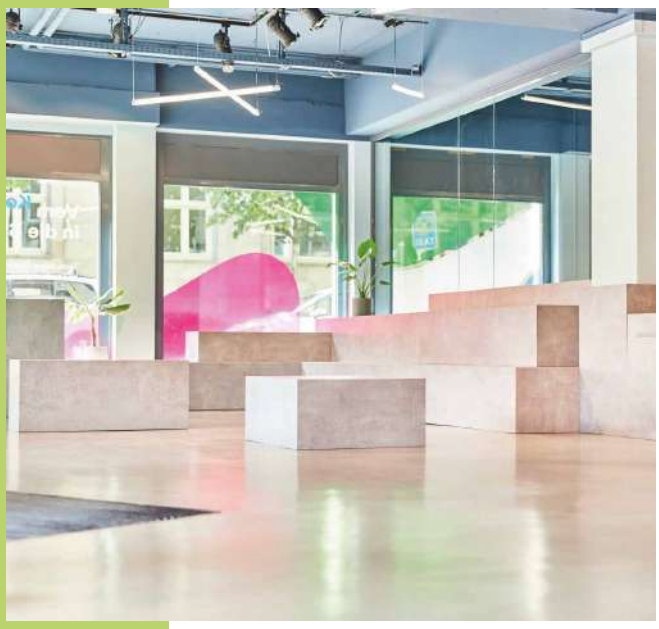
ZUKUNFTS OPTIMISTEN

JENA Wirtschaft
Wirtschaftsförderung

Unterstützer der Veranstaltung:

ERFURT WEIMAR JENA Die Impulsregion

STADTLAB JENA –
Vom Kopf in die Stadt



Fotoquelle: JenaWirtschaft | Karoline Kampitz

PROJEKT-BESCHREIBUNG

Neue Ideen für die City gesucht! Das StadtLab Jena lädt die Jenaer Bürger:innen ein, die Innenstadt der Zukunft mitzugestalten.

WIRKSAMKEIT

- Schaffung neuer Angebote für Gründer:innen & Selbstständige
- Belebung der Innenstadt durch kurze Vermietungsdauern
- Vernetzung verschiedener Branchen
- Professionelle Gründungsberatung
- Know-How Transfer zwischen Akteuren der Stadt
- Gründungswettbewerbe sollen zur Projekt- und Konzeptumsetzungen motivieren

HERAUSFORDERUNG

- Hoher Zeitaufwand bei Koordination der Raumbelegung
- alle Bedürfnisse unter ein Dach zu vereinen
- Verstetigung nach Ablauf der Förderung

Im Rahmen der Veranstaltung „INNENSTÄDTE VON MORGEN – ZWISCHEN NEUERFINDUNG UND COMEBACK“ von:

ZUKUNFTS OPTIMISTEN

JENA Wirtschaft Wirtschaftsförderung

Unterstützer der Veranstaltung:

ERFURT WEIMAR JENA Die Impulsregion

www.stadtlab-jena.de

DIE ZUKUNFTSOPTIMISTEN – KREATIVE & KOPRODUKTIVE STADTENTWICKLUNG

Die Zukunftsoptimisten ist ein interdisziplinäres Team, aus Immobilienwirtschaft, Architektur, Kultur- und Medienwissenschaften und Handwerk, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, integrativer Freiräume und gemeinwohlorientierter Lebensräume zu entwickeln. Sie legen die zukunftsweisenden Grundsteine für enkeltaugliche Stadt-, Land- und Regionalentwicklung, die sich an den Bedürfnissen der Menschen und den lokalen Gegebenheiten orientieren. Als Büro für eine kreative und koproduktive Stadtentwicklung, entwickeln sie Lösungen, die sich der Gemeinschaft öffnen; die den Wandel tragen und Veränderung zwei Schritte vorausdenken sowie die bestehende Lebensumfelder kreativ bereichern.

Mehr Informationen zu den Zukunftsoptimisten finden sich unter **www.zukunftsoptimisten.de**

Ansprechpartnerin: Katrin Hitziggrad | katrin@zukunftsoptimisten.de | 0176 83 054861

JENAWIRTSCHAFT

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH – JenaWirtschaft – bietet als städtische Gesellschaft einen umfassenden Wirtschaftsservice für alle Unternehmen und Einrichtungen vor Ort sowie für Interessenten und Investoren von außerhalb. Sie berät bei Investitionsvorhaben und Standortfragen und betreibt aktives Standortmarketing. Darüber hinaus koordiniert und realisiert JenaWirtschaft Maßnahmen zur regionalen, nationalen und internationalen Fachkräftegewinnung und unterstützt Unternehmen bei Rekrutierungsmaßnahmen.

Mehr Informationen zu JenaWirtschaft finden sich unter **www.jenawirtschaft.de**

Ansprechpartner: Patrick Werner | patrick.werner@jena.de | 03641 8730034

VERANSTALTER

Unterstützer der Veranstaltung:

ZUKUNFTS OPTIMISTEN

JENA Wirtschaft Wirtschaftsförderung

ERFURT WEIMAR JENA Die Impulsregion

IMPRESSUM

Projektleitung: Katrin Hitziggrad
Text: Sören Schlimme
Design: b3plus.de

Fotografisch unterstützt durch:
Marina Flämig (S. 4, 5)
Patrick Werner (S. 5, 6, 7)
Tina Peißker (S. 1, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11)